



Kirchort Kita und Familienzentrum (FZ)

1. Die pastorale Dimension des Kirchortes Kita bzw. Familienzentrum

Katholische Kindertageseinrichtungen sind eingebunden in das staatliche Bildungssystem und erfüllen in freier Trägerschaft einen familienergänzenden Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung bis zur Einschulung, ggf. als Hort auch darüber hinaus. Wenn sie diesen Auftrag „aus christlichem Geist“ heraus gestalten, erfüllen sie zugleich ihren kirchlichen Auftrag. Darüber hinaus erfährt der kirchliche Auftrag durch die Qualitätspolitik des Bistum Mainz eine Erweiterung. Festgelegt ist die konzeptionelle Weiterentwicklung von kath. Kindertagesstätten zu Familienzentren (siehe PR 12, S. 9), im Sinne von „Mehr Familie, mehr Nachbarschaft, mehr Qualität“.

Kitas und Familienzentren sind Kirchorte, Subjekte kirchlichen Handelns mit und für Kinder und ihre Familien und daher zentrale Ort von Familienpastoral. Alle kirchlichen Grundvollzüge (Diakonie, Martyria, Liturgie und Koinonia) werden in den Einrichtungen gelebt, reflektiert und weiterentwickelt. In erster Linie sind sie diakonische Einrichtungen der Kirche, die sich durch hohe fachliche Kompetenz in der Elementarpädagogik in Verbindung mit der gestalteten „Zuwendung des Herzens“ (DCE 31) zum einzelnen Menschen auszeichnet. Kinder und Familien in herausfordernden Lebenssituationen erfahren besondere Sensibilität und subsidiäre Hilfe („Option für die Armen“). Auch in ihrer Pastoral- und Sozialraumorientierung sind sie offen für alle Menschen und nehmen alleine und gemeinsam mit anderen Kirchorten teil am sakramentalen Auftrag der Kirche, nämlich Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes zu allen Menschen“ zu sein (Vgl. LG 1, AG 10).

Die Sicht der Kita / des FZ als Kirchort in der Verwirklichung ihres spezifischen pastoralen Auftrags mit und für Familien sowie die begleitende Unterstützung in ihrem „Kirche-sein“ durch pastorale Begleitung durch eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter des Pastoralteams der Pfarrei sind ebenso zentral wie die Einbindung und Mitwirkung in verlässlichen und kontinuierlichen Kommunikationsstrukturen und Arbeitsebenen (wie z. B. AG Kita und Familie, erweitertes Pastoralteam,...) im Pastoralraum bzw. der Pfarrei.

Die Mitarbeitenden in den kirchlichen Kitas sind hauptamtliche Mitarbeiter/innen von Kirche und geben durch ihr gelebtes Glaubenszeugnis der Kirche Gesicht und Gestalt. Auch viele Kinder und Familien in den Kitas / FZ tun dies implizit und explizit. Die Kita / das Familienzentrum ist nahe mit und bei den Menschen. Kirche ist so vor Ort, stärkt das Miteinander und wird jünger, bunter und vielfältiger.

Zum christlichen Profil einer katholischen Einrichtung als „Kirchort“ gehören Religionssensibilität und Pluralitätsfähigkeit, besonders auch im Blick auf Kinder und Familien aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Die Kita bzw. das Familienzentrum als Kirchort trägt so zum interkulturellen und interreligiösen Dialog und zur Verständigung bei.

Mit der Weiterentwicklung von katholischen Kitas zu Familienzentren leisten sie als Kirchorte in besonderer Weise einen sinnstiftenden und zugleich diakonischen Beitrag zur Verbesserung der Lebenslagen von Familien. Sie unterstützen Dialog und Verständigung auf Augenhöhe, Beteiligungs- und Ermächtigungs-, Befähigungsprozesse im pastoralen und gesellschaftlichen Kontext und tragen zu mehr Teilhabe bei.

Pastoralraumorientierung und Sozialraumorientierung werden als Haltung und Arbeitsprinzip verstanden und gelebt. Ausgangspunkt jeglicher Aktivitäten sind der Wille, das Interesse der Menschen. Eigeninitiative und Selbsthilfe haben immer Vorrang. Bei der Gestaltung der Aktivitäten und Hilfen spielen personale, pastoral-, und sozialräumliche Ressourcen, charismenorientierte Ehrenamtsförderung sowie Vernetzung und Kooperation eine wesentliche Rolle. Nicht zuletzt ist ihr Wirken vernetzt mit anderen Kirchorten ein wesentlicher Beitrag im Bistumsprozess Pastoraler Weg.

2. Beispiele für Vernetzung und Zusammenarbeit aus Perspektive der Kindertageseinrichtungen / Familienzentren

Knotenpunkte im Netzwerk der Pfarrei:

Gemeinden – Kath. Kitas und Familienzentren – Caritas- / SKF-/Diakonieberatungsstellen – Familienbildungsstätten – Evang. Kitas - ...

2.1 Ebene 2: Vernetzung und Zusammenarbeit von Kitas / Familienzentren mit Gemeinden und anderen Kirchorten im Pastoralraum

Im Grundvollzug Handeln der Nächstenliebe (Diakonie) z. B. mit

- dem Caritas-Vergabeausschuss der Pfarrei (Unterstützung bei besonderen Bedarfslagen von Kindern und Familien / Individualhilfen)
- Familienpaten in Gemeinde bzw. Pfarrei
- Jugendarbeit (z. B. kostengünstige Babysitterdienste für Familien)
- Familiennotruf
- Kindersachenbazar
- Kleiderkammer
- Aushänge der Ausgabezeiten von Brotkorb / Tafel
- Schreibstube (Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen)
- „Ort des Zuhörens“
- Beratungsdiensten der Caritas und Diakonie (Allgemeine Lebensberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung, Frühe Hilfen ...)
- MFM-Kursen (Familienzentrum)
- Katholischer Öffentlicher Bücherei (KÖB)
- ...

Im Grundvollzug der Glaubensbezeugung (Martyria) z. B. mit

- Erwachsenenbildung der Pfarrei: Gemeinsame Kess-Kurse wie „Kess erziehen: Von Anfang an“, „Kess erziehen: Mehr Freude – weniger Stress“, „Kess: Staunen. Fragen. Gott entdecken“, „Kess erziehen: Abenteuer Pubertät“ (Familienzentrum) bzw. andere Formate der religiösen Eltern- und Familienbildung
- Taufkatechese der Gemeinde bzw. Pfarrei
- Angeboten zu Familienexerzitien
- Angeboten zu Kinderbibelwochen
- ...

Im Grundvollzug der Glaubensfeier (Liturgie) z. B. mit

- Liturgie der Gemeinde bzw. Pfarrei: Krabbelgottesdienste, Kinder- und Familiengottesdienste in Gemeinden
- Kinder- und / oder Familienliturgiekreis durch fachliches Know How und religionspädagogisches Material
- Mitgestaltung von Gottesdiensten zu verschiedenen Anlässen, z. B. Erntedank, Palmsonntag, Fronleichnam
- ...

Im Grundvollzug der Glaubensgemeinschaft (Koinonia) z. B.

- Mitwirkung bei Festen und Feiern
- Mitarbeit in Gemeindeausschüssen
- weiteren familienpastoralen Angeboten der Gemeinden und Pfarrei: Eltern-Kind-Kreise, Familienkreise, Familienfreizeiten/-wochenenden, Vater-Kind-Aktionen, Ferienprogramme für Kinder wie Freizeiten, Lager ...
- ...

Kita- und Familienzentren sind zentrale Orte von Familienpastoral in Gemeinden und Pfarrei. Die Vernetzung und Zusammenarbeit wird koordiniert, konzipiert und geplant in der sozialräumlich orientierten **AG Kita- und Familie**.

2.2 Ebene 3: Vernetzung und Zusammenarbeit in den Sozialräumen

Der Blick und die Vernetzung in den Sozialraum eröffnet sowohl den Adressaten, also den Kindern mit ihren Familien, sowie den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit einer ganzheitlichen Förderung in der Entwicklung des Kindes. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) formuliert, dass Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen im Sozialraum zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte gehören.

Katholische Kitas sind vernetzt und arbeiten zusammen mit

- Grundschulen
- Fachberatungsstellen
- Jugendämtern
- Tagespflegeeltern
- Kinderarztpraxen
- Kommunale Beratungsstellen
- Förderzentren (Sprachförderzentren, Physiotherapie, ...)
- Familiennotruf verschiedener Beratungsstellen
- Psychologische Beratungsstellen
- Runder Tisch „Familie“ im Stadtteil bzw. Kommune
- Vereinen (insbesondere Sportvereine, Kinderturnen)
- Stadtteilsterben
- Altenheimen
- Migrationsstellen bzw. Migrationsbeauftragte
- Musikschule
- Theater und Museen
- ...

Autoren: Petra Steinhäuser, Uta Kuttner, Michael Wagner-Erlekm